

# Prof. Dr. Alfred Toth

## Übernamen

1. Es gibt Landstriche, wo die Übernamen die Funktion der Namen übernehmen, z.B. „s Seppes Mareli“ = „das Sepps Marielein“ (Toggenburg, nebenbei bemerkt, nicht etwa \*Em Seppes Mareli = Dem Sepp sein Marielein), „de Guggers Migg“ (nicht etwa = (der) Emil Gugger, sondern „dem (Vater) Gugger sein (Sohn) Emil“, „s Marie Seppe Franze-Wiib“ (nicht geprüfte, möglicherweise witzige Hyperform = „die Frau von Franz, dem Sohn von Sepp und dessen Frau Marie“ (Grub SG).

2. Ein (simpler) Name ist ein Mittel  $\mathcal{M}$ , das sein Objekt, eine reale Person  $\Omega$ , bezeichnet. Beispiele sind Vornamen wie Franz, Max, Eduard, Nachnamen wie Weber, Bense, Zimmermann. Normalerweise dienen 2 oder auch 3 (v.a. USA) Namen (d.h. zwei Vornamen, von denen der zweite in den USA als „middle name“ bezeichnet wird sowie einen Nachnamen, manchmal Kombinationen davon) zur Identifikation einer Person, denn Namen sind im Idealfall bijektive Abbildungen von  $\mathcal{M} \rightarrow \Omega$ , was aber in praxi wohl niemals und nirgendwo erreicht wird. Nun ist aber im speziellen Fall der Namen-Zeichen die bezeichnete Person, d.h.  $\Omega$ , ein Teil des Interpreten  $\mathcal{I}$ , so dass die vollständige Objektrelation

$$\text{OR} = (\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{I})$$

wie folgt notiert werden kann:

$$\text{OR}(\text{Name}) = (\mathcal{M} \subset \Omega \subset \mathcal{I}),$$

d.h. der Name ist eine Teilmenge des bezeichneten Objektes, und beide zusammen sind eine Teilmenge des Interpreten, der dank dieses Namens zum Namen-Objekt bzw. semiotischen Objekt wird.

3. Die Namen-Objekte werden qua Zeichenobjekte somit zu Verwandten der Attrappen sowie der Markenprodukte, die ja ebenfalls semiotische Objekte sind (vgl. Bense 1973, S. 70 f., Walther 1979, S. 122 ff., Toth 2009a). Wohin gehören aber Namenobjekte? Zu den Zeichenobjekten wie die Markenprodukte oder zu

den Objektzeichen wie die Attrappen und Prothesen. Zeichenobjekte und Objektzeichen sind dual zueinander: Erstere haben einen primordialen Zeichenanteil, letztere einen primordialen Objektanteil. Markenprodukte sind primär als Zeichen wirksam und erst sekundär als Objekte, denn das Zeichen Marke generiert den Pluswert des Objektes, nicht umgekehrt. Dagegen sind Prothesen primär als Objekte und erst sekundär als Zeichen wirksam, denn eine Beinprothese substituiert das Objekt Bein und nicht ein Zeichen. Namenobjekte sind daher Prothesen und somit Objektzeichen. Damit genügen sie nach Toth (2009b) aber der folgenden Relation

$$\text{OZ}(\text{Name}) = ((\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{J}), (M, O, I)),$$

die, ebenfalls nach Toth (2009b), durch die folgende Relation (bzw. ungeordnete Menge) über geordneten Paaren aus ontologischen und semiotischen Kategorien geschrieben werden kann:

$$\text{OZ}(\text{Name}) = (\langle \mathcal{M}, M \rangle, \langle \Omega, O \rangle, \langle \mathcal{J}, I \rangle).$$

4. Nun wollten wir uns jedoch nicht mit gewöhnlichen Namen, sondern mit Übernamen befassen. Ein Übername kann zweierlei Bezeichnungsfunktionen haben:

4.1. Er ist in Anlehnung an den effektiven Vornamen oder Nachnamen einer Person gebildet. Dabei kann es auch zu Überkreuzungen kommen (z.B. Sonja Sigrist  $\rightarrow$  „Sigi“, Peter Rindlisbach  $\rightarrow$  „Rindi“), z.B. Sonja  $\rightarrow$  schweizerdt. Söneli, Kurt  $\rightarrow$  schweizerdt. Küde, Christian  $\rightarrow$  Chrigi/Chrigeli, etc. Hier ist also der Übername über  $\mathcal{M}$  als Zeichenträger selbst gebildet, d.h. wir haben

$$\text{OZ}(\text{Übername1}) = (\langle \mathcal{M}_2, \mathcal{M}_1, M \rangle, \langle \Omega, O \rangle, \langle \mathcal{J}, I \rangle)$$

4.2. Er ist in Anlehnung an die Person als Objekt, d.h. an  $\Omega$ , gebildet, wobei hier eine äussere Charakteristik (der Name in karikaturistischer Funktion), der Beruf der Person, sein Wohnort usw. namenstiftend sein kann; vgl. etwa „Orell Füssli“ für den grossohrigen und –fussigen ehem. St. Galler Regierungsrat Dr. h.c. Ernst Rüesch, „s Müüli“ für den ehemaligen Bundesrat und Bundespräsidenten Dr. Kurt Furgler (†), Chrusli = engl. Curly für eine kraushaarige Frau oder einen Mann, toggenburg. „Füdlemigg“ = dickärschiger Emil, dann reguläre Namen nach (ehemaligen) Wohnorten gebildet wie Anderau, Abderhalden, Anderegg, Hugentobler, Sturzenegger, etc.

In diesen Fällen haben wir also

$$\text{OZ}(\text{Übernahme2}) = (\langle \mathbf{m}, M \rangle, \langle \Omega_2, \Omega_1, O \rangle, \langle \mathcal{J}, I \rangle \}$$

Wie man sieht, sind Übernahmen also rein formal die Ersetzung eines oder mehrerer der die triadische Objektzeichen-Relation bildenden Paare durch ein Tripel. Der dritte mögliche Fall, d.h. die Bildung eines „Übernamens“ nach dem Interpreten  $\mathcal{J}$  ist offenbar für den Spezialfall der Pseudonyme reserviert, z.B. Gorch Fock = Johann Kinau, Grock = Dr. Adrian Wettach, Hans Moser = Prof. Jean Julier, Cary Grant = Archibald Alexander Leach; evtl. auch (Papst) Johannes XXIII. = Angelo Giuseppe Roncalli, usw. Formal haben wir hier also

$$\text{OZ}(\text{Übernahme3[Pseud.]}) = (\langle \mathbf{m}, M \rangle, \langle \Omega, O \rangle, \langle \mathcal{J}_2, \mathcal{J}_1, I \rangle \}$$

## **Bibliographie**

- Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973  
Toth, Alfred, Semiotische Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Semiotische%20Objekte.pdf> (2009a)  
Toth, Alfred, Zu einer Semiotik der Werte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics (erscheint, 2009b)  
Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

25.8.2009